Schwarz-Weiss-Spiele

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

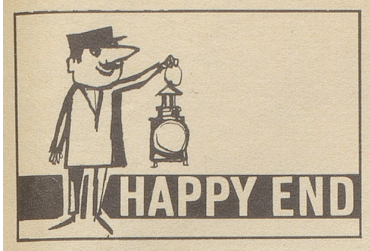
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ueber die teils freiwilligen, teils erzwungenen Rücktritte in der Kommunistischen Partei witzelte die Prager Wochenzeitung ‹Tvorba› anfangs November: «Der Parteisekretär informiert den Vorsitzenden, beide seien als einzige Mitglieder übriggeblieben. Darauf der Vorsitzende: ‹Um ganz sicher zu gehen, schließe ich Sie ebenfalls aus.›»

*

Die sinkende Arbeitsmoral in der Tschechoslowakei stellt die ganze Wirtschaftsplanung in Frage. Darauf beziehen sich Frage und Antwort zweier Prager: «Warum haben die Tschechen trotz allem den Kommunismus gern?» – «Weil er immer noch besser ist als zu arbeiten!»

*

Ein Bus des Wiener Verkehrsbüros war im Herbst auf dem Rückweg von einer Wienerwaldtour durch Baden gekommen und hatte vor der berühmten ‹Blumenuhr› im Kurpark einen Halt gemacht. Neben dem Kurparkeingang war ein Plakat angebracht, das ein Mozartkonzert ankündigte, und es stand groß darauf: «W. A. Mozart.» Ein Texaner staunte: «What? Dabbeljuh. A. Mozart is running his own show? I thought, the old devil is dead?» «Was, W. A. Mozart macht hier seine eigene Show? Ich hab' gedacht, der alte Teufel ist tot?» Die Wiener Zeitung, die darüber berichtete, versichert, daß es sich nicht um einen Scherz, sondern um die reine Wahrheit handelt.

*

Ein Mitglied der österreichischen KP soll aus der Partei ausgeschlossen werden und wird vor die Disziplinarkommission zitiert. «Hör einmal, Genosse», sagt der Vorsitzende, «du hast dich in den letzten Monaten sehr schlecht benommen. Immer deine Kritik an Moskau und dann deine negativen Bemerkungen über den neuen Kurs in Prag! Nur weil du jahrelang ein treues Mitglied warst, haben wir uns entschlossen, dich diesmal noch nicht aus der KPOe auszuschließen.» Der Genosse nickt müde: «Gut, ich nehme die Strafe an!»

*

Ueber einen ganz speziellen Service der staatlichen chinesischen Luftfahrtgesellschaft berichtete Chung Pingh, ein Exilchinese. «Bei einem Flug, den ich kürzlich in einem chinesischen Flugzeug erlebte, forderten uns die Stewardessen siebenmal auf, gemeinsam mit ihnen laut aus den Gedanken des Vorsitzenden Mao zu lesen. Die Aufforderung hörte sich so sehr nach einem Befehl an, daß ich es für geraten hielt, sie zu befolgen.»

*

Ein Rechtsanwalt aus Boston mußte eine ironische Frage teuer bezahlen. Kurz vor dem Start einer Verkehrsmaschine aus Boston nach Washington hatte er der Stewardess zugerufen: «Wie lange brauchen wir für den Flug nach Kuba?» Die junge Dame verstand keinen Spaß und verständigte den Flugkapitän, der den Anwalt festnehmen, aus dem Flugzeug entfernen und vor den Richter bringen ließ. Der Fragesteller wurde wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu zweihundert Dollar Geldstrafe verurteilt.

*

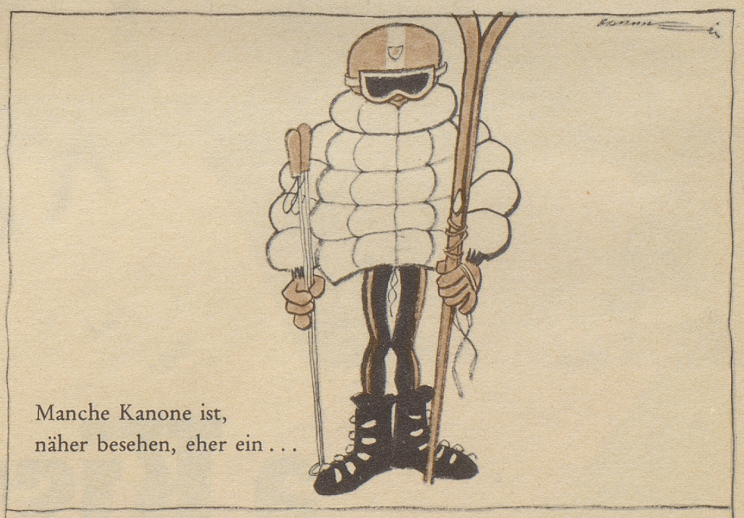
Ein in der DDR kursierender Witz: «Wissen Sie, wann die Wiedervereinigung kommt?» – «Nie.» – «Doch, im Jahr 2004.» – «Wieso dann?» – Dann ist die DDR 65, dann darf sie ‹rüber.›»

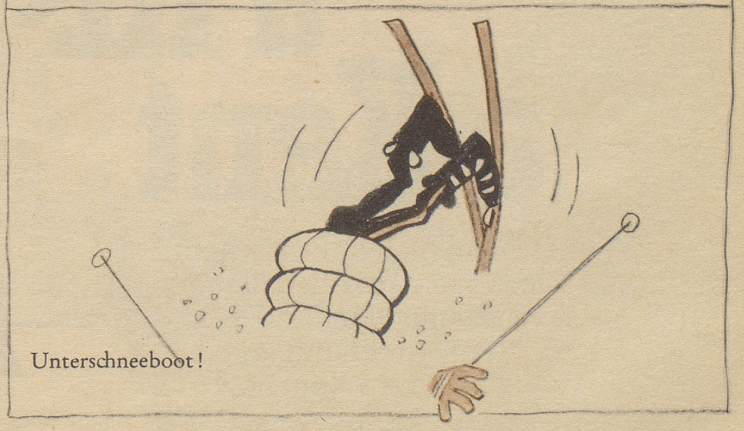
*

Die britischen Finanzbehörden wollen einem alten Zopf ein Ende bereiten und haben einfachere Steuerformulare herausgegeben. Dazu meinte der Sprecher der britischen Steuerberater empört: «Die neuen von der Finanzbehörde vorbereiteten Formulare sind so einfach und übersichtlich, daß sie von einem Hilfsschüler ausgefüllt werden können. Wozu haben wir eine kostspielige Ausbildung hinter uns, wenn man sich dann nicht einmal mehr auf die Kompliziertheit der amtlichen Formulare verlassen kann? Wir sehen schweren Zeiten entgegen!» TR

Rasch ein
MALEX
gegen Schmerzen

Schwarz-Weiß-Spiele


Manche Kanone ist,
näher besehen, eher ein . . .


Unterschneeboot!